

Rezension Annotationen

Plädoyer für den Gebrauch

Lu Märten:

Formen für den Alltag.

Schriften, Aufsätze, Vorträge.

Auswahl, Kommentare, Bibliographie und Nachwort von Rainhard May; Vorwort von Heinz Hirdina.

Fundus-Bücher 79

VEB Verlag der Kunst Dresden, 1982

211 S., 4 Faksimiles

Eine Frau bricht auf aus dem eng gewordenen Gehäuse der zu Beginn des Jahrhunderts zu Ismen erstarrten Künste und der ihnen entsprechenden praktisch isolierten ästhetischen Theorien. Sie klärt die Ursprünge ästhetischen Formierens aus alltäglichem praktischem Schaffen, um Wege zu suchen und zu weisen, auf denen Ästhetisches und Alltag wieder zueinander gelangen können.

Die im vorliegenden Buchtitel „Formen für den Alltag“ gleichsam destillierte Forderung meint nichts anderes, als den Arbeitenden – Hausfrauen, Handwerkern und insbesondere Proletariern – das, was elementar ihre Existenz berührt, als das Schöne zu offenbaren, das in der zweckmäßigsten Funktionserfüllung liegt. Schönheit soll im Alltag, in jedem Gebrauchsgegenstand erlebbar sein. Es geht um Formen (Künste), die gebraucht werden und nur dann nutzen, wenn sie befreit sind aus musealem und privateigentümlichem Labyrinth. „Wir müssen erst wieder lernen, das Schöne niemals als Verhüllung anzuerkennen, sondern nur als die reine Beziehung einer Sache zu ihrem Zweck.“ (41)

Lu Märten (1879–1970) formuliert, den historischen Materialismus hinsichtlich des Kunstprozesses ausschreitend, jenen weiten Kulturbegriff, der die Maschine ebenso einschließt wie das Gemälde, das hilft, Lebenszusammenhänge für den Proletarier durchschaubarer zu machen. Lu Märten Unbehagen in der Zeit, in der Künste und Volk voneinander isoliert sind, gerinnt zu der Einsicht, daß Gestaltung als universelles ästhetisches Formieren nicht nur die Kraft des Alltages braucht, sondern auch die Wirkungsmöglichkeit auf ihn. Es geht Lu Märten um das „Bewußtwerdenlassen und Pflegen des schöpferischen und gestaltenden Wesens im Dasein aller“ (38). Daran vor allem ist ihre Zuversicht an die geschichtliche und kulturelle Aktionsfähigkeit des Proletariats geknüpft.

Das Zeitalter der Maschine zwingt zu neuer Gestaltung der Lebensverhältnisse: „Unsere Bedürfnisse sind von denen einer fernen Zeit so verschiedene und neue, daß sie nach neuen Ausdrucksmitteln verlangen.“ (33) Die materielle Wandlung durch die großindustrielle Produktion bedingt verändertes ästhetisches Formieren und Rezipieren. „Das neue Leben muß einen Blick auf die

Technik haben und auf die Forderung: wie vereinfache ich das Leben, um es reicher zu machen...“ (116) Lu Märten begreift zuallererst Arbeit als formend und – daraus ableitend – als Quelle aller Kultur; sie setzt folgernd den Formbegriff anstelle des Kunstbegriffs. Dieser Formbegriff bestimmt Formieren primär als materielle Lebenstätigkeit.

Lu Märten soziale Empfänglichkeit und ihr auf Sozietät zielendes Engagement – sie wird mit 19 Jahren Mitglied der SPD, trennt sich später von der Sozialdemokratie und tritt 1920 in die KPD ein – treiben sie zur Sprengung des als untauglich erkannten Kunstzentrismus. Sie reagiert auf die neuen „synthetischen“ Formen (Künste) wie beispielsweise Film und moderne Architektur. Sie untersucht die Möglichkeiten der Weitung traditioneller Formen durch die Ausschöpfung potentieller neuer Leistungen mittels Technik und Maschine. Und sie erkundet in diesem Zusammenhang den schöpferischen Einfluß des Proletariats auf die Geburt einer neuen Ästhetik, die mit der Einbeziehung außerkünstlerischer Bereiche die Fixierung auf das Künstlerische überschreitet. Sie markiert damit, abgeleitet aus neuen materiellen gesellschaftlichen Verhältnissen, neue Gestaltungsaufgaben: Schönheit soll proletarischen Alltag bestimmen – praktisch, gegenständlich.

„Uns gilt als Schönheit: Wahrheit.“ (42) Aus diesem Credo heraus begreift Lu Märten Gestaltung nicht in erster Linie als ein Formen von Gegenständen, sondern als bewußte Raum-Gegenstands-Beziehung, als eingreifendes Formieren, als veränderndes Umgestalten der Umwelt.

Lu Märten Hauptwerk erschien 1924 unter dem – in den späteren Auflagen 1927 und 1949 jeweils geringfügig abgewandelten – Titel „Wesen und Veränderung der Formen (Künste)“. Daneben hat sie, wie Rainhard May mitteilt, in über 80 Publikationsorganen Schriften, Aufsätze und Vorträge veröffentlicht. Dieses zum Teil weit verstreute und daher heute kaum zugängliche Werk Lu Märten bibliographisch erfaßt und eine Auswahl vorgelegt zu haben ist ein unschätzbare Verdienst Rainhard Mays. Er hat damit ein Erbe aktiviert, das der Suche nach den Gründen unserer Gegenwart weiterhilft. Die 22 Texte, geschrieben zwischen 1903 und 1946, geben einen Einblick in den politischen Weg der fast Vergessenen und in deren publizistisches Werk, das den Arbeiterhaushalt und das industrielle Serienprodukt ebenso zum Gegenstand hat wie die neuen Massenmedien.

Gleichnishaft mag für Lu Märten Anliegen die märchenhaft anmutige Uhrengeschichte (1908) stehen. In ihr begegnen uns, ausgestellt in einem Glaskasten, prächtige „Taschenuhren aus vieler Zeiten Kunst“ (22). Zufällig liegengelassen, gerät eine moderne Fabrikuhr dazu, die zunächst beschämt ist ob so vollendeter Schönheit ihrer Verwandten. „Aus welcher Zeit sie auch stammen mögen, dachte sie, immer hat wohl der Künstler eine viel höhere Bedeutung gehabt als der Arbeiter; nun ist das auch anders geworden; vielleicht aber kommt einmal wieder eine Zeit, wo Arbeiter und Künstler vereint schaffen mögen, als gleichwertige Kräfte. – So ging die moderne Uhr fort und nahm eine große Sehnsucht nach Schönheit mit in ihr Alltagswerk.“ (27) Dan Heller

Designqualität beurteilen

W. T. Kasarinowa:

Für den Warenkundler über Schönheit und Komposition (3., überarb. Auflage)

Moskau, Verlag „Ekonomika“, 1978

160 S., 51 Abb.

Die Broschüre vermittelt grundlegende Kenntnisse über ästhetische Kriterien der Qualitätsbewertung, zum Teil an Beispielen von Erzeugnisgestaltungen, die mit dem Gütezeichen der UdSSR ausgezeichnet wurden. Hervorzuheben sind die Ausführungen über Eigenschaften und Kriterien der Form, die Betrachtungen über Symmetrien und Asymmetrien, über Volumen-Raum-Strukturen und zur Tektonik, zu Proportionen, Farharmonien und optischen Korrekturen der Form.

Der Leser erhält zahlreiche Anregungen für die Beurteilung und Bewertung der Verpackungsgestaltung.

Lehrbrief Methoden

Rolf Frick:

Methoden zum systematischen Suchen nach gestalterischen Prinziplösungen. Lehrbrief 7 Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein, Abteilung Theorie und Methodik, 1981

59 S.

Der Lehrbrief stellt pragmatisch eine Phase des gestalterischen Arbeitsprozesses analytisch-systematisch dar: die etappenweise operative Erarbeitung des Gestaltungsentwurfs auf der Grundlage der gestalterischen Konzeption. Die vorgestellten Methoden reichen bis zu sogenannten Kreativitätstechniken.

Lehrbrief EDV-Anwendung

Jürgen Albrecht:

Grundlagen der EDV-Anwendung für Konstruktion und Design. Lehrbrief 8

Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein, Abteilung Theorie und Methodik, 1981

59 S.

In diesem Lehrbrief werden Grundkenntnisse über Aufbau, Funktion und Anwendung der elektronischen Datenverarbeitung (EDV) in der Produktentwicklung vermittelt. Ausgehend von einem Exkurs zur historischen Entwicklung der EDV, werden die Möglichkeiten ihrer effektiven Anwendung in der industriellen Formgestaltung (Computerdesign) auf der Grundlage der digitalen Geräte des Einheitssystems elektronischer Rechentechnik (ESER), die für Zwecke der rechnergestützten Konstruktion entwickelt worden sind, begründet.

Lehrbrief Schutzrechte

Rolf Frick:

Anmeldung von Schutzrechten für Gestaltungsergebnisse. Lehrbrief 9

Hochschule für industrielle Formgestaltung Halle, Burg Giebichenstein, Abteilung Theorie und Methodik 1981

55 S.

Ausgangspunkt ist die gesetzliche Pflicht des Ursprungsbetriebes und damit auch des Gestalters, bei der Dokumentation des Gestaltungsentwurfs den Erwerb von Schutzrechten anzumelden. Gesetzliche Regelungen und Ausführungshinweise, die der Gestalter bei der Anmeldung von industriellen Mustern und Modellen kennen muß, werden methodisch kommentiert.